

von des letztern Fehlern, und seitdem suchte Niemand mehr das schwer zugängliche Original auf, sondern man bezog sich stets auf diesen Abdruck, trotzdem der Umstand, dass in demselben Bande pag. 536 der sehr zuverlässige Praetorius den Funeralgesang ganz anders citirt, hätte stutzig machen müssen.

Benutzt ist der Brief des Maletius, außer von Praetorius und in neuester Zeit von Toeppen, noch von Christoph Hartknoch in seinem Werke „Alt- und Neues Preußen oder Preußischer Historien Zwey Theile etc.“, Frankfurt und Leipzig, 1684, pag. 127, 141—142, 150, 153, 162—163, 167—168, 174, 177—180, 182, 186—188. Hartknoch hatte die authentische Ausgabe von 1563 vor sich. In seiner Vorrede sagt er (b 3): „Es sind von gemeldetem Brieffe unterschiedene editiones vorhanden. Die erste hat Meletius selbst im Jahre 1551 zu Königsberg drucken lassen. Nach der Zeit hat er den Brieff revidiret und von neuen im Jahr 1563 in den Druck gegeben. Nach des Auctoris Zeiten ist er auch an andern frembden Oertern etzliche mahl nachgedruckt.“ Wie diese Mittheilung, Maletius habe den Brief „revidiret“, aufzufassen sei, ist oben gezeigt worden. Hartknoch folgten dann auf Treu und Glauben: das „Erleuterte Preußen“, V. pag. 69 (1742), Arnoldt in seinen „Zusätzen zur Historie der Königsb. Universität“, pag. 164—165 (1756) und Pisanski. Alle drei haben auch schon die bei Hartknoch noch fehlende Angabe über die Edition von 1582. — Aus welcher Quelle Hartknoch seine Nachricht geschöpft haben mag, ließ sich nicht feststellen.

---